

Substanz zurückläßt, die ich ihrer außerordentlichen Viscosität wegen mit dem Namen *Glinoidin* (aus dem Griechischen von *γλισχροειδης*, leberähnlich abgeleitet) nennen möchte. Ich werde diesen Stoff noch genauer untersuchen. Wendet man gegen 1 Th. rauchende Salpetersäure nur $\frac{2}{3}$ Theile Alkohol an, so ist der Rückstand Oxalsäure.

3) Wird das Benzoeharz, welches nach dem Auskochen mit Natronlauge und gehörigen Ausfüßen mit Wasser zurückbleibt, mit Phosphorsäure erhitzt destillirt, so sublimirt sich Benzoesäure im Halse der Retorte. Dieses scheint zu beweisen, daß wenigstens 1 Theil der Benzoesäure im Harze an eine Basis gebunden ist; ich werde diese Sache genauer untersuchen.

Ueber den Schillerstoff.

Schreiben vom Herrn Vicedirektor Bolle an H. Brandes.

Herr Minor theilte mir kürzlich den von ihm dargestellten und mit den Namen *Schillerstoff* bezeichneten Körper mit, so wie über dessen Bereitung und Eigenschaften Folgendes: Kastanienrinde wird wiederholentlich mit kaltem destillirten Wasser ausgezogen, und der Auszug mit Bleizuckerlösung gefällt. Das überflüssig zugesetzte Blei wird durch Hydrothionsäure entfernt und die filtrirte Flüssigkeit, ohne sie zu kochen, bis zur Syrupconsistenz abgedampft, einige Tage in Ruhe bei Seite gesetzt, worauf sie zu einer braunen mit weißen Körnchen durchmengten Masse erstarrt. Wird diese Masse mit kaltem destillirten Wasser angerührt, so kann man die weißen Körner bequem auf einem Filtrum sammeln. Sie sind der sogenannte Schil-

lerstoff, und stellen unregelmäßige kleine Krystalle dar, wie viele Alkaloide. Es ist höchst interessant, wie eine kaum wägbare Menge dieser Substanz, selbst wenn man nur das Papier, woran kaum etwas der Substanz mehr haftet, mit Wasser abspült, noch einem Quart gemeinen Wasser, und mehr, die Eigenschaft ertheilt, blau zu schillern. Säuren, auch in geringer Menge, zerstören diese Erscheinung, welche indessen durch Alkalien wieder hervorgebracht werden kann. Alkalien färben diese Substanz gelb, und so verändert giebt sie mit Wasser eine Flüssigkeit, die bei durchgehendem Lichte gelb, bei auffallendem blau erscheint. Die Löslichkeitsverhältnisse sind: gegen Wasser $\frac{1}{300}$, absoluten Alkohol $\frac{1}{120}$, Alkohol 82 ° R. $\frac{1}{100}$, rectificirten Weingeist $\frac{1}{80}$. Alkalisirtes oder angesäuertes Wasser lösen den Schillerstoff leichter, Aether und Terpentinöl aber gar nicht. Der Geschmack desselben ist bitter weidenartig; auf Platin in der Flamme der Spirituslampe erhitzt verhält sich der Schillerstoff wie die Alkaloide. Schon wenig Salpetersäure färbt ihn gelb, und ertheilt ihm einen aloeartigen Geschmack, wahrscheinlich durch Bildung von Kohlenstoffsäure; auch in der Lösung verändert Salpetersäure das blaue Schillern sogleich in eine gelbliche Färbung, welche Veränderung durch Alkalien nicht mehr zu heben ist. Von basischem, essigsaurem Bleioxydule wird der Schillerstoff mit gelber Farbe gefällt. Ueber die Alkalität dieses besprochenen Körpers ist Herr Minor noch nicht einig, indem ihm noch nicht die gehörige Menge desselben zu entscheidenden Versuchen zu Gebote stand. Indessen scheint mir das Verschwinden und Wiederhervorrufen des Schillerns, durch Säuren und durch Alkalien; dafür zu sprechen, daß der Stoff sich alkalisch verhalte, indem mir jene Erscheinungen wie Auflösung und Abscheidung erschienen. Herr Minor wird jetzt auch

die Rinden von *Aesculus flava* und *Pavia* zur Untersuchung ziehen, um zu sehen, ob dieser Stoff sich ebenfalls darin findet *).

Einige Versuche über Krystalle auf der Oberfläche der Vanillenschoten;

von

Dr. L. F. Bley, Apotheker in Vernburg,
Ehrenmitglied des Vereins.

Man hat angenommen, daß die Krystalle, welche sich hin und wieder auf der Oberfläche der vorzüglichsten Sorten Vanillenschoten befinden, Benzoesäure seyn, und der selbige Buchholz hat auch die Gegenwart dieser Säure in den Schoten selbst nachgewiesen. (Buchner's Repert. II. 255 u. f. w.).

Man hielt früherhin auch die aus Kontabohnen erhal-

*) Ich habe im vorigen Jahre mit Herrn Häcker aus Büdaburg einige Versuche über den Schillerstoff angestellt, wobei es uns besonders darum zu thun war, die von Raab und Martius angegebenen Eigenschaften desselben näher kennen zu lernen. Wir erhielten denselben damals in einer gelblich körnigten Masse, die Wirkung dieses Stoffes, schon in sehr kleinen Mengen großen Quantitäten Wasser den blauen schillernden Schein zu ertheilen, ist außerordentlich. Sehr weite mit Wasser gefüllte Glas cylinder wurden durch eine geringe Menge der Auflösung schön lebhaft schillernd, die Farbe ist rein smalteblau bei auffallendem Lichte, bei durchfallendem Lichte ist das Wasser ungefärbt; auch in der Angelikawurzel und im Samen von *Datura Stramonium* findet sich ein Stoff, der diese blauschillernde Farbe bewirkt. Br.